

Bundesarbeitsgemeinschaft Jungen*arbeit

Vorbemerkungen:

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Jungen*arbeit e. V. ist ein Zusammenschluss von Landesarbeitsgemeinschaften, Fachstellen, Organisationen und Fachkräften der Jungen*arbeit. Sie tritt für eine Förderung von Jungen*arbeit in der Gesellschaft ein, mit Blick auf vielfältige Lebenslagen von Jungen*.

Im Text wird das Sternchen (Asterisk) verwendet, um geschlechtliche Vielfalt abzubilden. Es nimmt Menschen aller Geschlechter in den Blick, auch diejenigen, die sich weder als männlich noch als weiblich definieren. Zugleich beinhaltet es die kategorische Unabgeschlossenheit von Geschlecht.

Unter Jungen* verstehen wir zu dem derzeitigen Stand der Diskussion in der BAG Jungen*arbeit die soziale und pädagogische Arbeit mit cis-Jungen, jungen cis-Männern, Trans*, Inter* und queeren Jungen*/Männern* sowie denen, die sich dieser Gruppe zugehörig fühlen. Bei den meisten Männern stimmen nach eigener Aussage das Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen worden ist, mit dem überein, in dem sie gerade leben. („cis“ lat. diesseits). „cis“ markiert in diesem Kontext das Gegenteil von „trans“ und umschreibt die Jungen und jungen Männer bei denen nach eigener Aussage „sex“ und „gender“ übereinstimmt. Dies trifft auf die meisten Menschen zu (vgl. Sigusch, Volkmar (1991): „Die Transsexuellen und unser nosomorpher Blick“. In: Zeitschrift für Sexualforschung 4, S. 225–256.)



Thesenpapier zu der Tagung: Professionell gegen Gewalt arbeiten Prävention sexualisierter Gewalt an Jungen* - im Kontext der männlichen* Geschlechterkonstruktion

Die BAG Jungen*arbeit setzt sich dafür ein, dass die Sichtbarkeit des Themas sexualisierte Gewalt an Jungen* erhöht wird.

- ✓ Viele Jungen* erhalten keine Unterstützung und Hilfestellung, wenn sie von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Diese Unterversorgung besteht nach unserer Auffassung insbesondere, da Jungen* aufgrund der existierenden Männlichkeitskonstruktion nicht oder kaum als Betroffene wahrgenommen werden.
- ✓ Jungen* und junge Männern*, denen sexualisierte Gewalt widerfährt, brauchen adäquate und flächendeckende sowie kostenfreie Unterstützung in Form von Präventions- und Beratungsangeboten im erreichbaren Nahraum.
- ✓ Eine zwingende Voraussetzung ist die Anerkennung und Unterstützung für von sexualisierter Gewalt betroffene Jungen* auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Insbesondere von den Jungen, die nicht „cis“ sind.
- ✓ Die BAG Jungen*arbeit hält es für notwendig explizit auch Jungen* den Zugang zu Informationen über Körper und Sexualität sowie sexualisierte Gewalt zu gewährleisten. Dazu gehört auch das Erstellen und Verteilen von vielfältigem Material zu diesen Themen.
- ✓ Dabei ist die Entlastung von Männlichkeitsanforderungen durch die Verankerung von geschlechterreflektierter Pädagogik als Querschnittsthema zu fördern.

- ✓ Notwendig ist es daher, dass auch eine Jungen*perspektive in jedem Schutzkonzept von sozialen und pädagogischen Einrichtungen eingenommen wird.
- ✓ Sexualisierte Gewalt unter Kindern und Jugendlichen aller Geschlechter muss durch entsprechende Konzepte und Bildungsansätze konsequent verhindert werden.
- ✓ (Sexualisierte) Gewalt unter Kindern und Jugendlichen dokumentiert in der Regel auch alters- und entwicklungsbezogene Defizite im Kontext der Geschlechterkonstruktionen.
- ✓ Jungen* und junge Männer*, die sexualisiert gewalttätig geworden sind, muss alters- und entwicklungsbezogen im Kontext der Geschlechterkonstruktionen begegnet werden, um (sexualisierte) Gewalt zukünftig zu vermeiden.



Erläuterungen zum Papier:

Die BAG Jungen*arbeit nimmt wahr, dass gesellschaftlich die Existenz hegemonialer Männlichkeit als Orientierungspunkt für die Entwicklung und Betrachtung von Jungen* und der damit verbundenen Normierung von Männlichkeitskonstrukten einem umfassenden, klischeefreien Aufwachsen entgegensteht. Damit besteht auch im Themenfeld der sexualisierten Gewalt an Kindern und Jugendlichen der Eindruck einer geschlechtlichen Aufteilung nach Tätern, männlich und Opfern, weiblich. Selbst der Blick auf von sexualisierter Gewalt betroffenen Jungen* wird vor allem durch den Mythos der Umdrehung eines Opfer-Täter-Verhaltens betrachtet. Damit werden betroffene Jungen* und Männer* eher als potentielle Täter bzw. Grenzverletzer, denn als Hilfebedürftige eingeschätzt. Dies erhöht neben der Scham und den individuellen Schuldvorwürfen die Verdeckung und das

Verschweigen eigener Betroffenheit und verhindert eine adäquate Beratung, Unterstützung und Entlastung.

Die BAG Jungen*arbeit setzt sich daher besonders dafür ein, dass das Thema sexualisierte Gewalt an Jungen* sichtbar wird und damit Jungen*, denen diese Gewalt widerfahren ist das Gefühl zu vermitteln, dass sie nicht die einzigen sind, denen dies geschehen ist und sich Hilfe holen können und dürfen.

In diesem Zusammenhang halten wir es für notwendig, eine Bildungsplanung anzustreben, die den Kontext zwischen traditionellen Männlichkeitskonstruktionen und sexualisierter Gewalt berücksichtigt und das Recht von Jungen* auf ein gewaltfreies Aufwachsen als Aufgabe begreift. Die BAG Jungen*arbeit setzt sich daher auch dafür ein, dass in den verschiedenen Bereichen der pädagogischen Ausbildung Grundlagen der geschlechter-bewussten Pädagogik über den Kontext der Zweigeschlechtlichkeit hinaus und eine Behandlung des Themas sexualisierte Gewalt enthalten sind.

Die BAG Jungen*arbeit schließt sich den Zielen der Kampagne „100% für Beratung“ der BKSF (Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen) nach einer Absicherung der Fachberatungsstellen, die gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen wenden, an und tritt damit für die sichtbare Anerkennung und Sicherung für diese Arbeit ein.